

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 37 (1980)
Heft: 3

Artikel: Folgen mangelhafter Lebertyätigkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tere, sonst vernünftige Frauen lassen sich daher vielfach überreden, wenn sie nichts vorfinden, das ihnen entspricht, statt geduldig nach dem weiter zu suchen, was sie vor Schaden bewahren kann. Stellt man sie zur Rede wegen ihres unglaublichen Einkaufs, dann erfährt man, dass die Verkäuferin behauptet habe, es handle sich um einen Gesundheitsschuh, nur weil in dem Geschäft eine gewisse Gesundheitsmarke nebenbei verkauft wird, was indes keine Gewähr bieten kann, dass auch die übrigen Schuhe den empfohlenen Gesundheitsregeln entsprechen würden.

Materialproblem

Nicht nur enge Schuhe mit hohen Absätzen werden heute beim Einkauf zum Problem, sondern auch das verwendete Material. Früher stellte man Schuhe nur aus Leder her. Heute verwendet man allerlei Kunststoffe, vor allem Plastik. Viele Menschen sprechen nun aber auf dieses künstliche Material sehr ungünstig an. Die Folge ist, dass sie dadurch an Beinen und Füßen Schmerzen verspüren, ja sogar im Kreislauf können sich Störungen melden.

Wer demnach auch auf diesem Gebiet empfindlich ist, muss unbedingt wieder zum Leder zurückkehren, um seinen gesundheitlichen Forderungen zweckdienlich entsprechen zu können. Beachtet er dies nicht, sucht er vielleicht die ungünstigen Folgen auf falsche Art zu beheben, wird der Schaden dadurch unliebsam vergrössert.

Die Natur hat ihre eigenen Gesetze, und der Mensch muss sich daher, will er sich seine Gesundheit erhalten, nach diesen richten, nicht nach törichten Wünschen und geschäftlichen Berechnungen. Hat er sich indes vom natürlichen Denken und Handeln zu weit entfernt, muss er eben wieder umlernen und sich nach seiner Veranlagung und Empfindlichkeit richten, denn nur so kann er zurückerobern, was er leichtfertig und gedankenlos verdorben hat. Allerdings ist dadurch noch nicht gesagt, dass sich alle Schäden restlos wieder ausmerzen lassen. Also seien wir in Zukunft vernünftig und achten wir beim Einkauf von Schuhen auf das Wohlergehen unserer Füsse, statt blindlings der Mode zu dienen.

Folgen mangelhafter Lebertätigkeit

Von einem Bekannten erfuhr ich kürzlich, dass er sich schon jahrelang mit Hautausschlägen herumgeplagt habe, ohne dass ihm Aerzte und Hautspezialisten hätten helfen können. Mit Pflastern, Salben und antibiotischen Präparaten wurde es, statt besser, immer noch schlimmer. Zufällig traf er mit einem Medizinprofessor zusammen, von dem man sagen konnte, er habe den sogenannten ärztlichen Blick, der für den Arztberuf sehr wertvoll ist, obwohl ihn leider eigentlich nur wenige besitzen. Ihm nun klagte mein Bekannter seine Beschwerden, worauf er unmittelbar den Bescheid erhielt, sein langwieriger Ausschlag beruhe auf einer typischen Leberfunktionsstörung. Eine durchlässige oder insuffiziente Leber lässt unmittelbar Gifte in den Körper gelangen, die einen solchen Ausschlag zu erzeugen vermögen. Darum blieb Schmieren und Salben auch

so erfolglos. Der ärztliche Rat verschrieb Lebermittel nebst einer Leberdiät, worauf der Ausschlag nach kurzer Zeit restlos verschwand.

Das Sprichwort, das lautet: «Schmieren und Salben hilft allenthalben», trifft jedoch keineswegs zu, wenn die Grundursache eines Uebels nicht erkannt wird. Es scheint tatsächlich ebenso wenig gute Diagnostiker wie gute Pädagogen zu geben. Dem ist so, weil die Ausbildung nicht immer ein angeborenes Talent ersetzen kann. Hautausschläge haben nicht immer nur eine äussere Ursache, sondern oftmals auch eine innere, denn es kann im gesamten Stoffwechselgeschehen etwas nicht stimmen, weshalb es notwendig ist, zuerst die Leberfunktion in Ordnung zu bringen, worauf die Anregung der Nierentätigkeit erfolgt, weil dadurch harnpflichtige Stoffe besser ausgeschieden werden.

Um dies erreichen zu können, muss man in der Diät eine entschiedene Umstellung auf Naturkost vornehmen. Sollte dies nicht wirksam sein, mag die Ursache woanders liegen, und man kann immer noch versuchen, ihr äusserlich durch Pflastern beizukommen. Oft hat man aber das Uebel auf richtige Weise angefasst, so dass es durch die richtige Leberpflege

be hoben werden kann, was beweist, dass Hautausschläge oft auf einer mangelhaften Leberfunktion beruhen.

Näheren Aufschluss über eine erfolgreiche Leberdiät und Leberpflege erhält jeder Interessent durch unser Buch «Die Leber als Regulator der Gesundheit». Erhältlich beim Verlag A. Vogel, 9053 Teufen/AR.

Aus dem Leserkreis

Erfahrung mit Petasites

Im November vergangenen Jahres berichtete Herr W. aus Z. über zwei interessante Erfahrungen, die für ihn beweiskräftiger waren als irgendwelche klinische Kontrolle. Der erste Bericht betraf eine Bekannte, die im gleichen Haus wohnte. Er schrieb: «Vor ungefähr 17 Jahren kam Frau G. nach langem Spitalaufenthalt wieder in ihre Wohnung heim, um zu sterben, denn sie hatte laut ärztlicher Diagnose Krebs im Unterleib. Die Kranke griff nun sofort zu Ihren Petasites-Kapseln und nahm sie von da an regelmässig ein, und zwar noch jahrelang, lebte sie von da an doch noch etwa 17 Jahre und dies, wie sie der Ansicht war, nur dank den erwähnten Petasites-Kapseln, auch starb sie nicht infolge der zuvor erwähnten Krankheit.»

So weit der Bericht über Frau G. Als nun aber Herr W. selbst erkrankte, setzte sich Frau G. erfahrungsgemäss mit gutem Rat für ihn ein. Hierüber schrieb er wie folgt: «Vor etwa zehn Jahren bekam auch ich eine kleine Geschwulst am Hals, die sich innert zwei Wochen rasch vergrösserte und sich halb äusserlich, halb innerlich ausdehnte. Ein sehr guter Arzt, der mir indes keine genaue Diagnose stellen konnte, schickte mich zu einem seiner Freunde, der damals Chefarzt eines Krankenhauses war. Nach seiner Untersuchung hiess er mich zehn Tage später zur Operation bei ihm vorzusprechen. Inzwischen erzählte meine Frau eben unserer Frau G. diese Geschichte, und sie empfahl, sofort bei ihrem Apotheker die Petasites-Kapseln zu holen, was auch geschah. Während der

zehn Tage Wartezeit nahm ich diese Kapseln fleissig ein, und siehe da, das grosse Wunder stellte sich ein, denn jeden Tag wurde die Geschwulst kleiner. Als ich unter der grossen Lampe des Arztes lag, kam dieser ganz in Grün vermummt herein und tastete lange an meinem Hals herum, so dass ich glaubte, er mache entsprechende Zeichen, um aufzuschneiden. Aber auf einmal klopfte er mir mit der rechten Hand auf meine Schultern und sagte: „Herr W., Sie sind geheilt und können sofort nach Hause gehen.“ – Natürlich war der geheilte Kranke nicht nur erstaunt, sondern auch hocherfreut. Er schrieb daher weiter: «Diese zwei grossen Wunder habe ich schon vielen erzählt, und nun sollen Sie noch weiteres darüber erfahren. Wenige Jahre später wollte ich wieder diese Kapseln erhalten, da hiess es, sie seien schon längere Zeit bei der Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel in Bern. Ich murmelte und sagte, solch ein Wundermittel brauche doch keine lange Kontrolle, während Mittel von chemischen Fabriken gleich zu haben seien. Noch später bekam ich dann diese Kapseln wieder, doch nicht die gleichen und unter einem anderen Namen.»

Ich riet dem Fragesteller, zu den Petadol-Tabletten zu greifen, die zwar schwächer sind in der Dosierung, aber zu helfen vermögen bei spastischen Schmerzen, Migräne, Bauchgrimmen. Den Frauen verschaffen sie bei Periodenschmerzen Linderung. Je nach der individuellen Veranlagung eines Kranken können Naturmittel noch weitere Hilfeleistungen, als von ihnen erwartet, darbieten.